

# HORIZONTE

Fachleute im Entwicklungseinsatz



Jonas

4 – 12 | DOSSIER

## Weltweit Wissen teilen – ein Gewinn für alle

### 8 | EINSATZALLTAG

Wie Lisa Macconi obdachlose Menschen unterstützt

### 13 | FILMFESTIVAL

Comundo Filmtage Menschenrechte in Luzern

### 14 | INTERVIEW

Rahel Bösch von der DEZA über Entwicklungseinsätze

Anton Oberle, HLK-Ingenieur Gebäudetechnik, verbessert mit dem lokalen Team die Lebensbedingungen der indigenen Bevölkerung in den Vororten von Cusco, Peru. Er fördert Solaranlagen für Warmwasser und effiziente Holzöfen.



LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER

## «MISS BII-TRISSI»

**A**ls ich Beatrice Bürge zum ersten Mal begegnete, arbeitete sie in Mpanshya, Sambia, einem kleinen Weiler, zwei Fahrstunden östlich der Hauptstadt Lusaka. Dort gab es ein paar Wellblechhütten, Marktstände, ein kleines Spital und eine grosse Kirche, auf der Strasse: Hühner, streunende Hunde und spielende Kinder. Beatrice Bürge hatte sich entschieden, dort für drei Jahre ihre Dienste als Gesundheitsfachfrau der Bethlehem Mission Immensee (heute Comundo) zur Verfügung zu stellen.

Beatrice bot in Mpanshya eine Art Spitex für HIV/Aids-Patienten an. Sie besuchte die Menschen, die kaum die Möglichkeit hatten, zum Spital zu reisen, in ihren Dörfern und bot ihnen, zusammen mit einem lokalen Team, Beratung und Pflege an. Das Projekt war ambitiös, denn das Gebiet, das sie betreute, war grösser als der Kanton Aargau, und einige Menschen mussten stundenlange Fussmärsche auf sich nehmen, um an die vereinbarten Orte zu gelangen.

Beatrice konnte in Sambia vielen Menschen helfen, die HIV-positiv waren und als Folge der Immunschwäche unter diversen Infektionskrankheiten litten. Ihnen gab sie Medikamente, sie wechselte Verbände und mahnte zur Hygiene. Die schlimmsten Fälle wies sie ins Spital ein. Zusätzlich bildete «Miss Bii-Trissi», so wurde die Schweizerin von den Locals genannt, das örtliche Pflegepersonal weiter, verbesserte die Zusammenarbeit mit dem Spital und baute Strukturen und Netzwerke auf.

Der Besuch in Mpanshya war meine erste Reise als Comundo-Botschafter. Das war im Jahr 2005. Beatrice Bürge arbeitet mittlerweile bei Comundo in Luzern als Programmverantwortliche für Kenia und Sambia. Ich habe inzwischen mehr als ein Dutzend weitere Projekte von Comundo besucht und dabei andere Einsatzleistende in Afrika, Lateinamerika und auf den Philippinen kennengelernt. Ich sah mit eigenen Augen, wie Menschen aus der Schweiz, die sich für eine begrenzte Zeit vom Wohlstand Mitteleuropas verabschiedet hatten, Kinder, Jugendliche und alte Menschen, die stark von Armut betroffen waren, unterstützten. Diese Reisen werde ich mein Leben lang nicht vergessen.

Röbi Koller

Röbi Koller, TV-Moderator und  
Comundo-Botschafter seit 2005



Titelbild: Illustration, Jonas Brühwiler





# Im Einsatz für eine gerechtere Welt

Am Anfang eines jeden Entwicklungseinsatzes steht die Bereitschaft, sich für eine gerechtere Welt einzusetzen, seine beruflichen und persönlichen Fähigkeiten zur Verfügung zu stellen und zu akzeptieren, in einer oft benachteiligten Realität zu leben und zu arbeiten. Was das heisst, erklären Comundo-Fachleute aus erster Hand – auf einer Reise in fünf Stationen.

Illustration: Jonas Brühwiler



3 Einsatz



2 Ankunft



5 Nach dem Einsatz

Jonas

# 1. Ausreise: Einsatz vorbereiten



Der Weg in einen Einsatz beginnt in der Regel mit dem Besuch einer Info-Veranstaltung. Darauf folgt ein mehrstufiges Auswahlverfahren. Zwischen der Bewerbung und der Ausreise vergeht meist etwa ein Jahr. Kürzlich nach

Sambia ausgereist ist der Sozialarbeiter Hannes Gfeller (39) aus Bern. Er setzt sich dort für Kinderschutz an Schulen ein.



Simona Stoll / Comundo

Vor kurzem nach Sambia ausgereist: Sozialarbeiter Hannes Gfeller

**Hannes Gfeller:** «Die Arbeit im Kinderschutz begleitet mich seit Jahren. Ein sicheres und förderliches Umfeld in Familie und Schule bildet für Kinder die Basis für ihre Entwicklung. Über meinen Einsatz mit Comundo erhalte ich nun die Chance, mich in einem völlig anderen kulturellen Kontext in meinem Fachgebiet betätigen zu können. Die Zusammenarbeit mit sambischen Expertinnen und Experten wird mich fachlich wie auch menschlich weiterbringen – davon bin ich überzeugt. Dass meine Partnerin ebenfalls einen Einsatz leisten und mit mir mitreisen kann, ist umso schöner.»

Hannes Gfeller ist von 2020 bis 2023 in Sambia im Einsatz.

## Dreiwöchiger Ausreisekurs zur Vorbereitung

Hat sich Comundo davon überzeugt, dass sich der Bewerber oder die Bewerberin für einen mehrjährigen Entwicklungseinsatz eignet, beginnt der Matching-Prozess mit der Partnerorganisation im Einsatzland. Bei einem ersten Video-Gespräch lernt die angehende Fachperson ihre künftigen Mitarbeitenden kennen. Zuletzt steht der dreiwöchige Ausreisekurs auf dem

Programm, bei dem unter anderem Methodenkompetenz und Fachwissen in Entwicklungszusammenarbeit vermittelt werden. ➤

Mehr Infos zu Hannes Gfellers Projekt unter:  
→ [www.comundo.org/gfeller](http://www.comundo.org/gfeller)

## Mit Unerwartetem umgehen können

Theres Höchli, bei Comundo zuständig für die Gewinnung und Ausbildung der Fachleute, über die Anforderungen und Beweggründe für einen Einsatz:

### HORIZONTE: Welche Beweggründe haben die Fachleute?

**Theres Höchli:** Im Zentrum steht oft der Wunsch nach einer persönlichen Herausforderung und einer sinnhaften Tätigkeit. Man ist sich seiner privilegierten Stellung in der Schweiz bewusst und will etwas davon weitergeben an benachteiligte Menschen. Jüngere Fachleute suchen oft den Einstieg in eine berufliche Laufbahn in der Entwicklungszusammenarbeit. Ältere Fachleute mit grosser Erfahrung möchten in der letzten Berufsphase etwas Sinnvolles für andere tun.

### Wer eignet sich für einen Einsatz?

Für einen Einsatz muss man empathisch sein und die Bereitschaft zeigen, sich zurückzunehmen und zuerst einmal zuzuhören. Es braucht Kreativität, um angesichts knapper finanzieller Mittel Lösungen zu finden. Wichtig ist zudem Neugierde und eine Prise Humor, damit man sich nicht selbst im Wege steht. Und natürlich ist das berufliche Fachwissen nötig, das für die jeweiligen Projekte gesucht ist. Im Vorbereitungsprozess hat die individuelle Reflexion über die Motivation und das Rollenverständnis einen hohen Stellenwert.

### Welchen Herausforderungen begegnen die Fachleute?

Zu Beginn muss eine Fachperson ihren Platz im neuen Arbeitsumfeld finden – das braucht eine offene Haltung und Geduld. Die Realitäten vor Ort entsprechen oft nicht genau dem, was sich die Fachleute vorstellen. Man muss mit Unerwartetem umgehen können. Auch weil man in weniger stabilen Kontexten als den unseren arbeitet. ➤



Theres Höchli,  
Gewinnung und Ausbildung von Fachleuten

## 2. Ankunft: Situation verstehen



Zum ersten Mal auf Feldbesuch: Agronom Ludovic Schorno bei einem Erntedankfest.

Comundo



Ein Entwicklungseinsatz ist nur dann wirksam, wenn ein gutes Verständnis der Bedingungen vor Ort vorhanden ist. Die ersten Wochen sind daher entscheidend. Ludovic Schorno, 28, Agronom aus Murten (FR), erzählt, wie sein Einsatz in Nicaragua begann.

Einsatz in Nicaragua begann.

Ludovic Schorno: *«Zwei Tage nach meiner Ankunft in der Hauptstadt Managua reiste ich zusammen mit dem Landesprogrammleiter von Comundo nach Matagalpa, wo sich der Sitz der Comundo-Partnerorganisation ADDAC befindet. Die Mitarbeitenden empfangen uns herzlich mit eigenproduziertem Kaffee einer der landwirtschaftlichen Genossenschaften, die von ADDAC unterstützt werden. Den ersten Monat verbrachte ich damit, mich einzugewöhnen, die Organisation kennenzulernen und meine Aufgaben zu planen. In der ersten Woche besuchte ich im Rahmen eines Feldbesuchs ein Erntedankfest, welches von einer der angeschlossenen Genossenschaften mitorganisiert wurde. So bekam ich einen ersten Eindruck von der Realität der Landbevölkerung und der Arbeit der ADDAC. Das Ziel meines Projekts besteht darin, den agrarökologischen Ansatz der Genossenschaften und den ihnen angeschlossenen Landarbeitern zu beurteilen.*

*In den darauffolgenden zwei Monaten begleitete ich die technischen Teams von ADDAC, um einen Einblick in den Arbeitsalltag bei den Kleinbauernfamilien zu erhalten. Dabei stellte ich fest, dass unter anderem mangelnde finanzielle Mittel die Entwicklung dieser Region einschränken. Mit den erworbenen Erkenntnissen konnte ich schnell mit meiner Analysearbeit beginnen, um Empfehlungen zur Umsetzung des agroökologischen Ansatzes abgeben zu können. Dieser Ansatz ermöglicht eine höhere Ernährungssicherheit in einem Gebiet, wo früher nur Mais und Bohnen angebaut wurde.»* Ludovic Schorno ist von 2019 bis 2023 in Nicaragua im Einsatz.

### Begleitung vor Ort

Wie baut Comundo Partnerschaften mit lokalen Organisationen auf? Vor allem müssen die Organisationen zu den Zielen des jeweiligen Landesprogramms beitragen: Verteidigung der Menschenrechte in Kolumbien, Schaffung von Zukunftsperspektiven für Jugendliche in Sambia, Ernährungssicherheit für Bauern in Nicaragua usw. Die Organisationen müssen lokal verankert sein und ihre Arbeit muss auf konkrete und nachhaltige Verbesserungen für die Menschen der Region ausgerichtet sein. Comundo evaluiert auch die Solidität der Organisationen und die Qualität ihrer Arbeit, um sicherzustellen, dass die Einsätze nachhaltig sind. Die Arbeit der ADDAC, an der Ludovic Schorno beteiligt ist, ermöglicht es den Bauern, ihre Anbaumethoden auszubauen und ihre Lebensbedingungen zu verbessern.

Bei ihrer Ankunft im Land werden die Einsatzleistenden von der oder dem Comundo-Landesprogrammleitenden begleitet, die oder der die Projekte überwacht und Ansprechpartner/in bei Problemen ist. Auf diese Weise ermöglicht es die PEZA mit moderaten Mitteln echte, greifbare Veränderungen zu erreichen. ➔

Mehr Infos zu Ludovic Schornos Projekt unter:  
→ [www.comundo.org/schorno](http://www.comundo.org/schorno)

### Interessiert an einem Einsatz mit Comundo?

Wir suchen laufend Fachleute für ein ein- oder mehrjähriges Engagement in Afrika oder Lateinamerika. Unsere Stelleninserate finden Sie unter:  
→ [www.comundo.org/weg-zum-einsatz](http://www.comundo.org/weg-zum-einsatz)

Weitere Informationen erhalten Sie unter 058 854 11 86, Theres Höchli, [theres.hoechli@comundo.org](mailto:theres.hoechli@comundo.org) oder unter 058 854 11 87, Andreas Furrer-Küttel, [andreas.furrer@comundo.org](mailto:andreas.furrer@comundo.org).

### 3. Einsatz: Vertrauen aufbauen



Zur Einsatzmitte lassen sich schon die ersten Früchte der geleisteten Arbeit ernten – aber man muss aufpassen, dass man sich nicht in einer allzu breiten Zielsetzung verliert. Doch wie setzt man Prioritäten? Die Soziologin

Lisa Macconi (38) aus Cureglia (TI), die in Bolivien auf der Strasse lebende Menschen in schwierigen Lebenssituationen begleitet, gibt Einblick in ihren Alltag als Einsatzleistende.

Lisa Macconi: «Die Fundación Estrellas en la Calle (FEC) ist relativ klein, aber sie hat langjährige Erfahrung mit internationalen Freiwilligen und Fachleuten in der Entwicklungszusammenarbeit. Es war also nicht schwierig, mich ins Team zu integrieren: Die persönlichen Beziehungen sind stabil, die Bürokratie ist auf ein Minimum reduziert und es gibt keine starren Strukturen. Es freut mich, in einem Projekt mitzuarbeiten, bei dem meine Beiträge auch in die tägliche Arbeit einfließen und dass ich direkt mit den Begünstigten in Kontakt komme. Die Corona-Krise hat selbstverständlich

auch unsere Arbeit und Zielsetzungen stark beeinflusst. Ich finde aber, dass wir ziemlich gut reagiert haben und in der Tat kommen die Projekte voran dank der grossen Bereitschaft und Flexibilität im Team für Anpassungen und Veränderungen.

Es brauchte etwas Zeit, bis ich mich als Teil der Gruppe fühlte und die persönlichen, beruflichen und auch kulturellen Dynamiken verstand. Die Tatsache, dass ich die einzige Frau und älter als meine Kollegen war, bereitete mir anfangs vielleicht etwas Mühe, aber inzwischen haben wir ein gegenseitiges Vertrauens- und Wertschätzungsverhältnis aufgebaut und arbeiten gut zusammen.

In der aktuellen Einsatzphase ist es mir wichtig, mich nicht von der Vorstellung leiten zu lassen, alles müsste schneller gehen. Es ist wichtig, mich auf konkrete Resultate zu konzentrieren, auf denen nach meinem Einsatz aufgebaut werden kann. Mein Beitrag soll nachhaltig sein, das bisher Gelernte in Bezug auf Beziehungen, Arbeitsmethoden, das Wissen über die Zielgruppe und den soziokulturellen Kontext soll nicht verloren gehen.»

Lisa Macconi ist von 2018 bis 2021 bereits zum zweiten Mal in Bolivien im Einsatz.



Lisa Macconi begleitet auf der Strasse lebende Menschen und unterstützt sie beim Aufbau lebenswerter Perspektiven.

Alex Brandino / Comundo



Ein besonderes Augenmerk legt Lisa Macconi bei all ihren Aktivitäten auf die Geschlechtergerechtigkeit.

Comundo

### Langjährige Präsenz festigt die Zusammenarbeit

Die FEC wurde 2005 gegründet und widmet sich in Cochabamba der Unterstützung von Menschen, die auf der Strasse leben oder aufgrund ihrer sozioökonomischen Situation besonders verletzlich sind. Das Ziel ist es, denjenigen zu helfen, die meist unsichtbar sind, weil sie am Rande der Gesellschaft, in Extremsituationen oder an der Grenze zur Illegalität leben. Die Nichtregierungsorganisation stellt Informationen, Angebote und Aktivitäten zur Verfügung, welche diesen Menschen erleichtern sollen, ihre Lebensumstände zu verbessern. Die Zusammenarbeit zwischen FEC und Comundo konnte gefestigt werden, unter anderem dank der langjährigen Präsenz von Comundo vor Ort. Die mehrjährigen Fachleute-Einsätze von Comundo ermöglichen den Vertrauensaufbau, der grundlegend ist für diese Art von Arbeit. Davon zeugt auch die Geschichte des 21-jährigen David, der in seinem Leben mehr Zeit auf den Strassen von Cochabamba verbracht hat als in der Schule. Die FEC kennt ihn, seit er sehr jung war – schon immer zeichnete er sich durch eine besondere Feinfühligkeit und Intelligenz aus. Mitarbeitende der Organisation haben ihn betreut und begleitet bis er im Alter von knapp 16 Jahren entschied, in ein Aufnahme- und Erholungszentrum für obdachlose Minderjährige zu ziehen.

«Die FEC hat mir geholfen, nach vorne zu schauen; ich habe dank ihrer Unterstützung überlebt. Meine Kommunikationsformen haben sich verbessert und ich bin verantwortungsbewusster geworden,» sagt David. Im vergangenen Jahr habe er oft an den FEC-Aktivitäten teilgenommen und seine Rolle als positiver Leader hätte eine grosse Wirkung auf die gesamte Gruppe gehabt, berichtet Lisa Macconi. Seine Teilnahme habe anderen den Mut gegeben, eigene Meinungen auszudrücken; seine Scherze hätten heikle Situationen aufgehellt und seine Geschichten mit Sicherheit einige inspiriert. David erinnert sich: «Wir haben über Themen gesprochen, die mir nicht vertraut waren und ich habe verstanden, dass solche Dinge allen passieren können. Ich denke, ich weiss jetzt, wie ich mich zu verteidigen habe. Zum Beispiel weiss ich, bestimmte Stellenangebote nicht anzunehmen, bei denen viel Geld versprochen wird, aber keine Informationen geliefert werden. Es ist wichtig, alles zu überprüfen, bevor ich ein Angebot annehme.»

Im Alter von 21 Jahren lebt David heute mit seiner

Freundin in einer Ein-Zimmer-Mietwohnung und verdient mit Gelegenheitsarbeiten als Maurer etwas Geld. «Mir gefällt die Arbeit von FEC, denn niemand sonst interessiert sich für Obdachlose; niemand hilft ihnen. Viele Mädchen – auch sehr junge – leben auf der Strasse und mit Lisa können sie über viele heikle Themen sprechen. Obdachlose Mädchen sind sehr verletzlich und es ist wichtig, dass auch Lisa bei den Aktivitäten dabei ist.»

### Fortschritte in der Gender-Arbeit

Strukturelle Lücken in den Institutionen erschweren die Bemühungen Boliviens, den Rechtsstaat zu fördern, die Menschenrechte und die Bürgerbeteiligung auszubauen. Zudem sind sowohl der Staat als auch die Gesellschaft und die Familien immer noch stark durch patriarchale Strukturen geprägt. Das ist mitunter einer der Gründe für die ungenügende Beteiligung der Frauen und der Jugendlichen an ökonomischen und politischen Entscheidungen.

Lisas Einsatz hat es der FEC erlaubt, wichtige Fortschritte in der Gender-Arbeit zu machen, indem zuerst eine institutionelle Umfrage zum Thema entwickelt und eine Reihe (derzeit corona-bedingt virtueller) Ausbildungskurse zur Geschlechtergerechtigkeit gestartet wurde. Zudem hat Lisa Aktivitäten und Ausbildungskurse zum Thema direkt für die Begünstigten erarbeitet und zusätzlich Unterlagen zur Realität von Frauen, die auf der Strasse leben, erstellt. ➔

Mehr Infos zu Lisa Macconis Projekt unter:  
→ [www.comundo.org/macconi](http://www.comundo.org/macconi)

## Vielen Dank für Ihre Spende!

Die Einsätze unserer Fachleute werden von Spenden getragen. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung:  
Postkonto 60-394-4  
IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Sie können auch schnell und einfach online spenden! Wählen Sie direkt das Land oder das Projekt, das Sie unterstützen möchten, auf unserer Website:  
→ [www.comundo.org/spenden](http://www.comundo.org/spenden)

## 4. Einsatzende: Spuren hinterlassen



Dieser Frage am Einsatzende stellen sich alle Fachleute: Welche von mir begleiteten Veränderungen bleiben nach meiner Abreise bestehen? Die Betriebsökonomin Nicola Stanisch (60), derzeit in Armenien, und die Sozialpädagogin Anna Mumenthaler (40) aus dem Locarnese (TI), über die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit ihrer Einsätze in Namibia und Nicaragua.

agogin Anna Mumenthaler (40) aus dem Locarnese (TI), über die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit ihrer Einsätze in Namibia und Nicaragua.

### Nicola Stanisch

Namibia investiert überdurchschnittlich viele Staatsgelder in die Bildung, weil die Regierung deren zentrale Rolle für die Armutsbekämpfung erkannt hat. Um eine gerechtere Verteilung der Ressourcen auf die verschiedenen Regionen und einzelnen Schulen sowie eine effiziente Administration zu erreichen, unterstützte die erfahrene Betriebsökonomin Nicola Stanisch die Finanzabteilung der Bildungsdirektion der Region Sambesi in der Optimierung von Abläufen und Prozessen.

**Nicola Stanisch:** «Der Satz, der mich bei meinem Abschiedsfest am meisten berührte, war: «Die beste Art, das Andenken an Nicola zu ehren ist, die eingeführten Massnahmen in ihrem Sinne weiterzuführen». Dies sagte die Chefin der Bildungsdirektion, wo ich gemeinsam mit dem lokalen Team Ansätze für mehr Effizienz, Kommunikation und Kontrolle erarbeitet habe. Damit sollen Fehler in der Administration vermieden werden und die vorhandenen finanziellen Ressourcen direkt den Schülerinnen und Schülern zugutekommen.

Noch heute erhalte ich Mails von meinen damaligen Kolleginnen und Kollegen, die mir stolz von ihren Erfolgen berichten. Dass mit Cindy Stieger ein nahtloser Nachfolgeeinsatz möglich war, hilft bestimmt, dass die Bildungsdirektion insgesamt und nachhaltig von unserer Arbeit profitiert. Dasselbe gilt übrigens auch für das Schulmöbel-Reparaturprojekt, das ich mit einer weiteren Comundo-Fachperson auf verschiedene Schulen in der Region Sambesi übertragen konnte.»

Nicola Stanisch war von 2017 bis 2020 in Namibia im Einsatz.

#### Erfolgreiches Schulmöbel-Reparaturprojekt

Die Schülerzahlen in der Region Sambesi wachsen so schnell, dass es überall an Pulten und Stühlen mangelt; manche Kinder sitzen am Boden oder bringen ihren eigenen Stuhl in den Unterricht. Gleichzeitig stapeln sich Berge kaputter Schulmöbel auf den Pausenhöfen. Da beim Finanzteam der regionalen Bildungsdirektion laufend Anfragen für neue Möbel hereinkamen, organi-



Die Betriebsökonomin Nicola Stanisch unterstützte die Bildungsdirektion in der Finanzabteilung.

Comundo

sierte Nicola Stanisch gemeinsam mit Regula Käser, einer weiteren Comundo-Fachperson aus der Schweiz, die längst überfällige Reparatur der alten Schulmöbel.

Durch die gute Vernetzung innerhalb des Namibia-Landesprogrammes von Comundo wussten die beiden vom erfolgreichen Pilotprojekt im 650 km entfernten Nkurenkuru, in dem die Reparatur kaputter Schulmöbel in den praktischen Ausbildungslehrgang für Jugendliche mit Lernschwierigkeiten integriert wurde. Ins Leben gerufen wurde das Projekt von der ehemaligen Comundo-Fachperson David Eugster-Leu. ✚

Mehr Infos zu unseren Projekten in Namibia:  
→ [www.comundo.org/namibia](http://www.comundo.org/namibia)

### Anna Mumenthaler

Sich auf das Einsatzende vorzubereiten ist eine doppelte Herausforderung – man muss die richtige Balance finden zwischen enger Begleitung und Ermutigung zur Eigenständigkeit. Während ihres Einsatzes beim Centro Regional de Rehabilitación y Educación Temprana (CRRET) in Ocotol förderte die auf Autismus spezialisierte Heilpädagogin Anna Mumenthaler den Einbezug der Familien in die Therapie, damit sie zuhause fortgesetzt werden kann.



Die Heilpädagogin Anna Mumenthaler förderte den Einbezug der Familien in die Therapie von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störung.

Roberto Colombi / Comundo

**Anna Mumenthaler:** *«Die grösste Herausforderung in meinem Einsatz bestand darin, das geteilte Wissen zu verankern. Lange Zeit war ich ein fixer Bezugspunkt für meine Kolleginnen und Kollegen; sie wandten sich bei Unsicherheiten stets an mich. Deshalb arbeiteten wir intensiv daran, wie sie das Gelernte in die Praxis umsetzen und ihr neu erlangtes Wissen weitergeben konnten.*

*Ich bin noch immer in Kontakt mit einigen Mitarbeitenden und staune über die beruflichen Fortschritte, welche sie im Verlauf der Jahre gemacht haben. Sie wenden die neuen Methoden inzwischen selbst in ihrem Alltag an. Ich bin wirklich stolz auf sie und auch darauf, dass das Zentrum noch heute Referenzcharakter hat. Auch ich versuche mir immer wieder vor Augen zu führen, was ich im Einsatz gelernt habe: die Fähigkeit, mich behutsam auf einen neuen Kontext einzulassen, der Glaube an Veränderung und die Kraft der Vernetzung mit Institutionen und Familien.»*

**Anna Mumenthaler war von 2013 bis 2016 in Nicaragua im Einsatz.**

### Ein Einsatz, der Spuren hinterliess

In Nicaragua gibt es keine Institution, welche auf die Behandlung von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen spezialisiert ist. Die inklusive Bildung ist zwar Teil der politischen Agenda, aber es fehlen die Instrumente,

diese umzusetzen: Denn dazu bräuchte es Fachexpertise und angepasstes didaktisches Material.

Neben der Weiterbildung ihres Teams im CRRET und der engen Zusammenarbeit mit den Familien der Begünstigten hat Anna auf Wunsch des Bildungsministeriums auch weitere Heilpädagoginnen und -pädagogen aus ganz Nicaragua geschult. Das notwendige Material, um die pädagogischen Strategien umzusetzen, war allerdings nicht vorhanden. Doch Not macht erfinderisch und so erfüllten dank eines eigens dazu erstellten Handbuchs sorgfältig ausgewählte Schachteln, Gläser, Deckel, Flaschen den Zweck.

Der Direktorin des CRRET Gilma Elizabeth Méndez Gómez zufolge war der Personaleinsatz von Comundo für sie um ein Vielfaches wertvoller als es eine finanzielle Unterstützung je hätte sein können. Bis heute ist das CRRET ein nationales Vorbild, wenn es um die Ausbildung von lokalen Fachleuten im Bereich Autismus geht. Auch wenn Anna bei ihrer Rückkehr eine grosse Lücke zu hinterlassen schien, so ist ihr Wissen vor Ort nach wie vor sehr präsent, genauso wie die persönliche Beziehung, welche bis heute Zeit und Raum überdauert hat. ✚

Mehr Infos zu unseren Projekten in Nicaragua:  
→ [www.comundo.org/nicaragua](http://www.comundo.org/nicaragua)

## 5. Nach dem Einsatz: Weiter die Welt verändern



Nach der Rückkehr ist die Welt zuhause nicht mehr dieselbe wie vor dem Einsatz: Wie die Erfahrung sie fürs Leben prägte und was sie beruflich daraus machten, erzählen

Luca (73) und Silvana Buzzi (74) aus Bellinzona (TI), sowie Tony Zuber (44) aus Zuoz (GR), die mit Comundo in Peru und in Kolumbien tätig waren.

### Silvana und Luca Buzzi

Per Schiff reisten sie 1973 nach Peru, um eine Gemeinschaft zu unterstützen, die Alpakawolle verarbeitete. Ihr soziales Engagement wollten sie auch nach ihrem Entwicklungseinsatz weiterführen. Zurück in der Schweiz, gründeten Luca und Silvana Buzzi die Botteghe del mondo (Weltläden) im Tessin.

**Luca und Silvana Buzzi:** «Da war nicht nur der Wunsch wegzugehen, es war vor allem auch eine Lebensart, ein Interessiertsein an der Welt, an Diskussionen über Gewaltfreiheit, Ungerechtigkeit und soziales Engagement. Auch haben wir gelernt, dass wer weggeht, verändert zurückkommt und viel mehr erhält, als er oder sie geben kann. Sobald wir in Peru ankamen, änderte sich unsere Sicht auf die Welt, auf die Wirklichkeit.

Die Rückkehr war vielleicht der schwierigste Teil. Wir schienen eine andere Sprache zu sprechen und unsere eigene nicht mehr zu verstehen. Wir stellten fest, dass

wir uns nicht einfach wieder in die Gesellschaft eingliedern konnten, als wäre nichts dazwischen gewesen. Wir waren hin- und hergerissen, ob wir uns in einem einsamen Tal niederlassen und ein möglichst autarkes Leben im Einklang mit unseren Prinzipien führen wollten oder ob wir lieber unser soziales Engagement fortsetzen und «drin» bleiben würden. Schlussendlich entschieden wir uns für den zweiten Weg. Wir organisierten Konferenzen, erzählten von unseren Erfahrungen und luden Menschen aus dem Globalen Süden in unser Zuhause ein. Die Politik war für uns ebenfalls zentral. Wir merkten, dass es die Gesellschaft weiterbringt, wenn wir gewissenhaft einkaufen, abstimmen, Diskussionen aufgreifen und unsere Meinung äussern. Vor allem aber wollten wir einen Absatzmarkt schaffen für die Alpakawolle-Produkte unserer peruanischen Gemeinschaft. In der Romandie existierten bereits Magasins du monde, so gründeten wir im Tessin und in Poschiavo die Botteghe del mondo für peruanische Handwerkskunst und andere Produkte aus dem Globalen Süden.»

Luca und Silvana Buzzi waren 1973 bis 1976 in Peru im Einsatz. ➔

### Tony Zuber

Richtig Fahrt aufgenommen hat die Karriere von Tony Zuber beim Energieversorger Axpo Holding AG; hier leitete Zuber zuletzt den Bereich Managemententwicklung. Danach begleitete und beriet er als Einsatzleistender mit Interteam (heute Comundo) während

acht Jahren zahlreiche Friedensentwicklungsprogramme in Kolumbien. Heute führt Tony Zuber im Co-Lead die Sektion HR/Feld mit rund 20 Mitarbeitenden bei der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA). In seinem Zuständigkeitsbereich liegen die Weiterbildung und Weiterentwicklung des rund 650-köpfigen Schweizerischen Korps für Humanitäre Hilfe.

**Tony Zuber:** «Rückblickend scheint immer alles ganz logisch. Doch als ich in jenem Herbst 2010 ziemlich aus dem Bauch heraus entschied, an der Info-Veranstaltung von Interteam teilzunehmen, hatte ich keine Ahnung, wie sehr dieser Entscheid mich beruflich prägen würde. Nach Jahren in der Privatwirtschaft und einem Dokortitel wollte ich etwas zurückgeben, etwas anderes machen. Der Bauchentscheid, sich auf einen Einsatz als Berater im Bereich der Organisationsentwicklung einzulassen, um ein Friedensentwicklungsprogramm in Kolumbien aus dem Boden zu stampfen, erwies sich als goldrichtig. Die sinnstiftende Arbeit erfüllte mich von innen; die unterschiedlichen Aufgaben und Kulturen, vom Fischer bis zum Senator, erweiterten nicht nur meine methodische Toolbox; sie waren das beste Persönlichkeitstraining, das ich je hatte. Das schätzte wohl auch die DEZA; sie gab mir die Chance, mich in Bern als Personalverantwortlicher für das Schweizerische Korps für Humanitäre Hilfe zu engagieren.»

Tony Zuber war von 2011 bis 2019 in Kolumbien im Einsatz. ➔



Nach ihrer Rückkehr gründeten Silvana und Luca Buzzi im Tessin «Weltläden»



Tony Zuber machte nach dem Einsatz Karriere bei der DEZA.



## Menschenrechte im Kino

Die Filmtage Menschenrechte im stattkino Luzern sind seit über zehn Jahren fester Programmpunkt des Bildungsprogramms von Comundo. Sie finden rund um den internationalen Tag der Menschenrechte am 10. Dezember 2020 statt und setzen ein starkes Zeichen für globale Solidarität.

Die Einhaltung grundlegender Menschenrechte ist keine Selbstverständlichkeit, auch nicht bei uns in Europa – davon zeugen die Filme, die an den Comundo Filmtagen Menschenrechte zu sehen sind. «Doch ist es nicht unser Ziel, mit Filmen über Gewalt, Diskriminierung oder Umweltzerstörung Ohnmacht zu erzeugen. Vielmehr wollen wir aufzeigen, warum sich der Einsatz für die Menschenrechte immer wieder lohnt», sagt Tom Giger, Verantwortlicher Bildung und Veranstaltungen bei Comundo. Im Anschluss an die Filme ermöglichen Gespräche mit den Regisseuren oder Fachleuten einen vertieften Einblick in aktuelle Menschenrechtsthemen und die Umstände, unter denen die Filme entstanden sind.

### Vorurteile abbauen

Da die Sensibilisierung bei einem jugendlichen Publikum besonders wertvoll ist, wird auch im 2020 das Schulfilmprogramm im Mittelpunkt stehen. «Das Medium Film eignet sich sehr gut, um die Realität fremder Orte abzubilden und die Beweggründe anderer Menschen besser verstehen zu lernen, z. B. weshalb viele keinen anderen Ausweg sehen als die Flucht nach Europa», so Tom Giger. Das Ziel sei erreicht, wenn die Jugendlichen nach den Filmen sensibilisiert sind für die Probleme in ärmeren Ländern, über die eigenen Wertvorstellungen nachdenken und weniger Vorurteile haben gegenüber Menschen aus anderen Kulturen.

7. bis 12. Dezember 2020:  
11. Comundo Filmtage Menschenrechte  
Programm und weitere Infos unter:  
→ [www.comundo.org/filmtage](http://www.comundo.org/filmtage)

### «FAIR»FÜHRUNGEN IN LUZERN

Der etwas andere Stadtrundgang «fair» führt zu nachhaltigem Shoppen – etwa für existenzsichernde Löhne beim Handykauf oder nachhaltig produzierte Kleider.  
Mi 25. November, 2020 18.30 Uhr. Treffpunkt: Kapellplatz beim Fritschibrunnen, Luzern

### INFO-VERANSTALTUNG ÜBER ENTWICKLUNGSEINSÄTZE MIT COMUNDO

Sind Sie bereit für eine neue Herausforderung? Wir suchen laufend erfahrene Berufsleute aus verschiedenen Berufsfeldern, die mit Comundo einen ein- bis dreijährigen Entwicklungseinsatz in Lateinamerika oder Afrika leisten möchten. Mit dem Besuch unserer Info-Veranstaltung machen Sie den ersten Schritt in einen Einsatz: Mo 7. Dezember 2020 18.30 Uhr, RomeroHaus, Kreuzbuchstrasse 44, Luzern.

Weitere Infos und Anmeldung:

→ [www.comundo.org/info-veranstaltung](http://www.comundo.org/info-veranstaltung)

### JA ZUR KONZERN-VERANTWORTUNGSINITIATIVE

Am 29. November 2020 findet die Volksabstimmung über die Konzernverantwortungsinitiative (KOVI) statt. Seit mehr als vier Jahren engagiert sich Comundo in diesem Kampf für die Achtung der Menschenrechte und der Umwelt durch die multinationalen Schweizer Grosskonzerne. Die KOVI ist eine grosse Chance, das System zu verändern und die Lebensbedingungen der lokalen Bevölkerungen zu verbessern.

Vielen Dank für Ihre Stimmabgabe!

→ [www.comundo.org/kovi](http://www.comundo.org/kovi)

**IMPRESSUM:** HORIZONTE / HORIZONS / CARTABIANCA, 4 Ausgaben 2020, Abo-Preis CHF 20.–, ist in Ihrer Spende inbegriffen; Druckauflage: 57'000 Exemplare

#### Herausgeber:

Comundo, Kreuzbuchstr. 44, CH-6006 Luzern,  
[www.comundo.org](http://www.comundo.org), Tel. 058 854 11 44,  
[kommunikation@comundo.org](mailto:kommunikation@comundo.org),  
Postkonto Comundo: 60-394-4,  
IBAN: CH53 0900 0000 6000 0394 4

**Redaktion:** Christa Arnet-Engetschwiler, Leitung;  
Simone Bischof Lusti, Dani Scherrer, Lina Aerni,  
Nicolas Bugnon, Priscilla De Lima

**Bild:** Marcel Kaufmann;

**Gestaltung/Produktion:** Medianovis AG

**Druck:** MulticolorPrint AG, Baar



## Abonnieren Sie unseren Newsletter!

Aktuell informiert sein über unsere Aktivitäten und Projekte

→ [www.comundo.org/newsletter](http://www.comundo.org/newsletter)



[facebook.com/COMUNDOluzern](https://facebook.com/COMUNDOluzern)



[twitter.com/COMUNDOorg](https://twitter.com/COMUNDOorg)

# «Einsätze mit Fachleuten dienen der Stärkung lokaler Partner»

Bei der internationalen Zusammenarbeit unterstützt die Schweiz auch die Personelle Entwicklungszusammenarbeit (PEZA). Rahel Bösch von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) über die Zukunft der PEZA.

Interview: Josef Estermann

**HORIZONTE: Frau Bösch, als Leiterin der Abteilung Institutionelle Partnerschaften bei der DEZA beschäftigen Sie sich mit der personellen und mit der finanziellen Entwicklungszusammenarbeit. Wo liegen die Unterschiede?**

**Rahel Bösch:** Wir machen diesen Unterschied nicht. Beide Formen folgen einer Programmlogik mit klaren Zielen. Bei der PEZA geht es um die Entsendung von Fachleuten. Eine Partnerorganisation, die mit Comundo zusammenarbeitet, kann durchaus Projektbeiträge der DEZA oder von Schweizer Entwicklungsorganisationen erhalten. Die Entsendung von Fachleuten kann die Kapazitäten unserer Partner vor Ort stärken, beide Formen der Zusammenarbeit haben ihre Daseinsberechtigung. Bei den Fachleuten steht das entsprechende Fachwissen im Zentrum. Auch stehen bei der Projektfinanzierung nicht die finanziellen Mittel im Vordergrund. Wir begrüssen es sehr, dass neue Formen wie interne Weiterbildung durch die Partnerorganisation, fachlicher Austausch in Clustern und innovative Pilotprojekte mehr Gewicht bekommen.

Wenn Menschen im Globalen Norden hinsichtlich der Situation im Globalen Süden sensibilisiert werden, hat das eine direkte Auswirkung auf die Zielgruppen in den Partnerländern.

**Braucht es trotzdem noch Fachleute aus dem Norden?**

Eine besondere Herausforderung für PEZA-Organisationen stellt die Tatsache dar, dass vor Ort immer mehr Fachwissen vorhanden ist. Zunehmend werden andere Fähigkeiten benötigt als Fachwissen und dessen Transfer; vielmehr geht es darum, so etwas wie «Ermöglicherin» (Facilitator) zu sein. Damit kann sich ein Rollen- oder

gar Paradigmenwechsel in Richtung eines Süd-Süd-Austausches anbahnen, also Einsätze mit Fachleuten aus anderen Ländern des Südens. Und dazu braucht es wohl ganz andere Profile und Kompetenzen, eben solche, die Prozesse «ermöglichen».

**Unsere Fachleute leisten in erster Linie einen Beitrag in der Stärkung der Partnerorganisationen, und nicht direkt für die begünstigte Zielbevölkerung. Können Sie diesen Ansatz nachvollziehen?**

Ja, es geht in diese Richtung: Bei der PEZA geht es vorab um die Befähigung und Stärkung von Partnerorganisationen und weniger darum, dass Schweizer Expertinnen und Experten in einer Schule unterrichten oder Patienten medizinisch behandeln.

**Wir sprechen in der Entwicklungszusammenarbeit von «Partnerschaft» und «Begegnung auf Augenhöhe». Gleichzeitig bewegen wir uns in einer Welt von grossem Machtgefälle. Wie gehen wir mit diesem Dilemma um?**

Die Interkulturalität ist in der Internationalen Zusammenarbeit enorm wichtig. Wenn wir es nicht schaffen, mit unseren Partnern diese Augenhöhe zu erreichen, dann haben wir unser Ziel nicht erreicht. Es ist wichtig, dass unsere Partnerorganisationen «Ownership am Projekt haben und somit Mitverantwortung tragen. Diesen Prozess von Teilhabe und Mitsprache unserer Partner im Süden gilt es zu fördern. Es braucht seitens der Fachleute viel interkulturelles Fingerspitzengefühl, um sicherzustellen, dass zum Beispiel Frauen oder marginalisierte Gruppen bei der Planung einbezogen werden.

**In der PEZA geht es neben dem Entsenden von Fachleuten in den Süden auch um die Sensibilisierungsarbeit im Norden. Wie wichtig ist Ihnen dieser zweite Pfeiler?**

Die beiden Aspekte hängen eng miteinander zusammen: Wenn Menschen im Globalen Norden hinsichtlich der Situation im Globalen Süden sensibilisiert werden, hat das eine direkte Auswirkung auf die Zielgruppen in den Partnerländern. Mit der «Agenda 2030» der nachhaltigen Entwicklungsziele der UNO sind wir genauso gefordert wie unsere Partner im Süden und wird die globale Verknüpfung noch klarer und stärker. Die inhaltli-



Architekt Alain Vimercati setzt sich in Cochabamba (Bolivien) für bessere Wohnqualität in Randgebieten ein.

Marcel Kaufmann / Comundo

che Sensibilisierungsarbeit ist umso überzeugender, als sie von Menschen und Organisationen geleistet wird, die konkret vor Ort im Süden tätig waren oder sind.

**Interkulturelle Sensibilität ist eine Fähigkeit, die im Berufsleben zunehmend gefragt ist, sowohl in den Ländern des Südens als auch hier in der Schweiz.**

**Fachleute im Entwicklungseinsatz gelten als krisenresistent, innovativ, frustrationstolerant und flexibel. Können Sie das auch aufgrund Ihrer eigenen Einsatzerfahrung bestätigen?**

Ja, persönlich sehr wohl. Allerdings finde ich die interkulturelle Sensibilität als Fähigkeit einer Fachperson genauso wichtig. Es hängt stark mit der Motivation zusammen; Eigenschaften wie interkulturelle Sensibilität, Flexibilität und Belastbarkeit unter schwierigen Umständen sind heute mehr denn je im Berufsleben gefragt. ➔



**Rahel Bösch,**  
Abteilungsleiterin  
Institutionelle  
Partner bei der  
DEZA und  
Josef Estermann,  
Grundlagen und  
Forschung bei  
Comundo.



## Die PEZA von Comundo

**Comundo verbessert als Nichtregierungsorganisation für Personelle Entwicklungszusammenarbeit (PEZA) die Lebensbedingungen von benachteiligten Menschen in sieben Ländern Lateinamerikas und Afrikas. Sie tut dies hauptsächlich durch einen Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen lokalen Partnerorganisationen und Fachleuten aus der Schweiz und Deutschland. Im Zentrum stehen Kinder und Jugendliche sowie alte Leute.**

Zurzeit befinden sich rund 100 Comundo-Fachleute weltweit im ein- bis dreijährigen Entwicklungseinsatz. Unsere erfahrenen Berufsleute engagieren sich dabei in den Themenbereichen Bildung, Gesundheit, Ernährung, Existenzsicherung, Menschenrechte und Demokratie sowie Klima- und Umweltschutz. Mitunter werden auch gezielt Projekte unserer Partner vor Ort finanziell unterstützt.

In der Schweiz und in Deutschland schafft Comundo das Bewusstsein für globale Zusammenhänge und sensibilisiert die Zivilgesellschaft für ein verantwortungsbewusstes Handeln. Die konkreten Erfahrungen der Fachleute vor Ort werden mit politischem Handeln in der Schweiz verknüpft. Mit ihrer Arbeit trägt Comundo zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei.

Comundo deckt die Gesamtkosten der Fachpersonen-Einsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Sie ist ZEW-zertifiziert und wird von privaten und institutionellen Spenderinnen und Spendern getragen.

# Wie weit gehst du?



Juckt dich die Lust auf Abenteuer? Machst du dir Gedanken zum Job? Beantworte fünf Fragen, finde heraus, wo deine Grenzen sind und gewinne mit etwas Glück tolle Preise. Comundo ist das grösste Schweizer Hilfswerk für Personelle Entwicklungszusammenarbeit. Aktuell leisten über 100 Schweizer Berufsleute einen mehrjährigen Entwicklungseinsatz in Afrika oder Lateinamerika – um so benachteiligten Menschen eine Chance auf eine eigenständige Zukunft zu geben. Wie weit gehst du?



comundo

Fachleute im Entwicklungseinsatz

#### Spenden aus der Schweiz

PostFinance, PC 60-394-4  
IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

#### Spenden aus Deutschland

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

#### Comundo

im RomeroHaus, Kreuzbuchstrasse 44  
CH-6006 Luzern | Tel. +41 58 854 12 13  
spenden@comundo.org



[www.comundo.org](http://www.comundo.org)